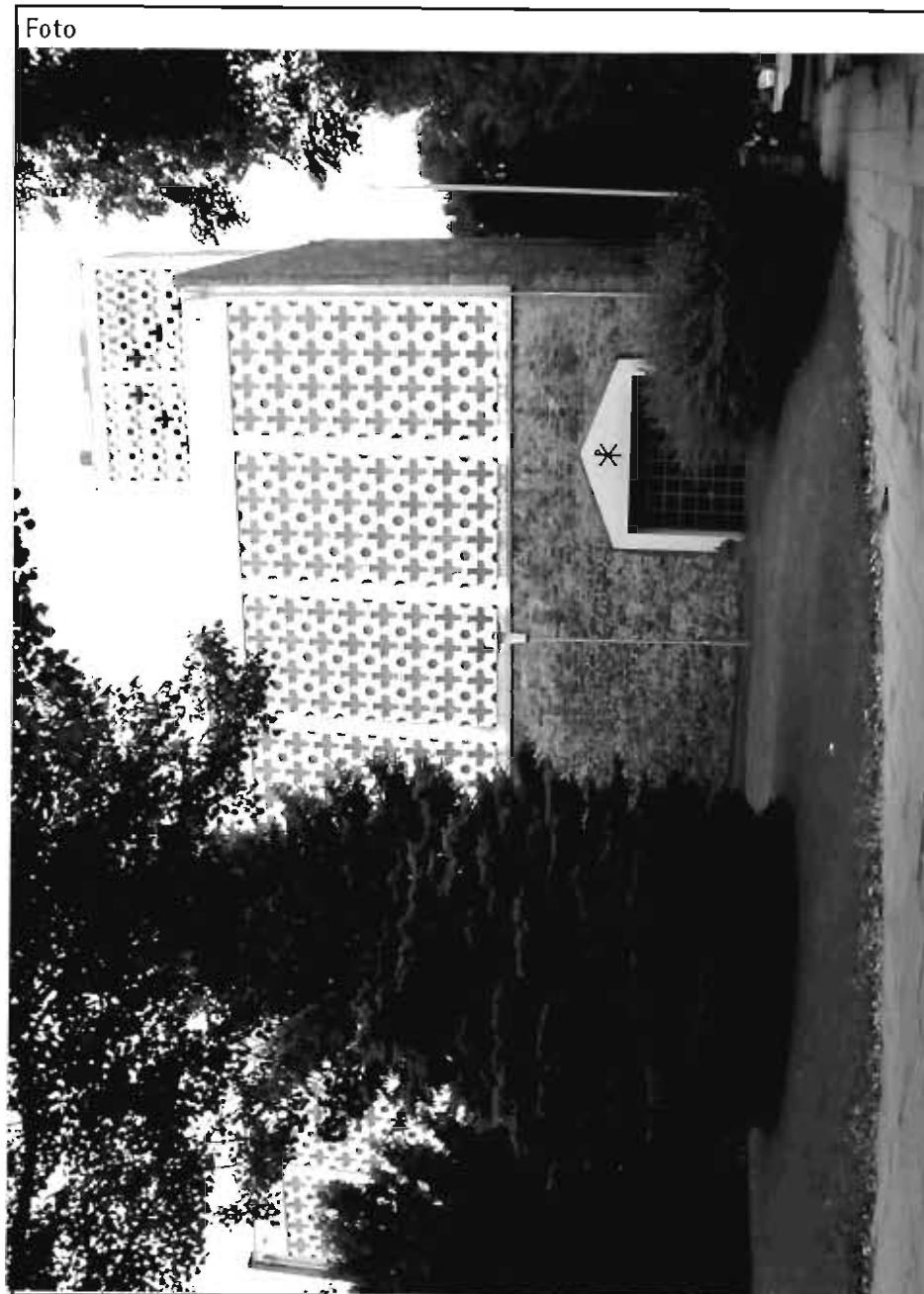


Denkmalliste Stadt Essen



Lagebezeichnung Steeler Str. (271) Knaudtstr.		Kurzbeschreibung Neue Pauluskirche
Stadtbezirk I	Stadtteil Huttrop	Gemarkung Huttrop
Lfd. Nr. 947	Art des Denkmals Baudenkmal	Flur-Flurstücke(e) 7 - 149
Eintragungsbeschluß / Datum Bezirksvertretung I 18.09.07		Unterschrift i.A. <i>[Signature]</i>
Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals 1. Baugeschichte <p>Die evang. Neue Pauluskirche an der Steeler Straße/Knaudtstraße in Essen – Huttrop ist in den Jahren 1957 – 1959 errichtet worden. Architekt war Denis Boniver, einer der führenden Architekten insbesondere im evangelischen Kirchenbau der Nachkriegszeit. Der Name der Kirche erinnert an die im Krieg durch Bomben bis auf die Grundmauern zerstörte Pauluskirche in der Essener Innenstadt. Da in diesem Bereich der Essener City mit der Kreuzes- und der Marktkirche das Gottesdienstangebot ausreichend vorhanden schien, wurde zu Beginn der 1950er Jahre beschlossen, eine Nachfolgekirche in den stark anwachsenden Wohngebieten der Altstadtgemeinde in Huttrop zu bauen. Die zusätzliche Bezeichnung „Neue“ soll die Erinnerung an Kirchenkampf (vgl. D. Garduhn, S. 10) und Krieg wach halten. An die kriegszerstörte Pauluskirche erinnert der auf dem dortigen First des Kirchendaches angebrachte Geusenengel mit der Posaune, der über der kleinen Kuppel des neuen Gemeindezentrums seinen Platz gefunden hat. Er war von einem Essener Pfarrer am Morgen nach der Bombennacht aus den Trümmern geborgen worden.</p>		



Gründe für die Erhaltung
und Nutzung

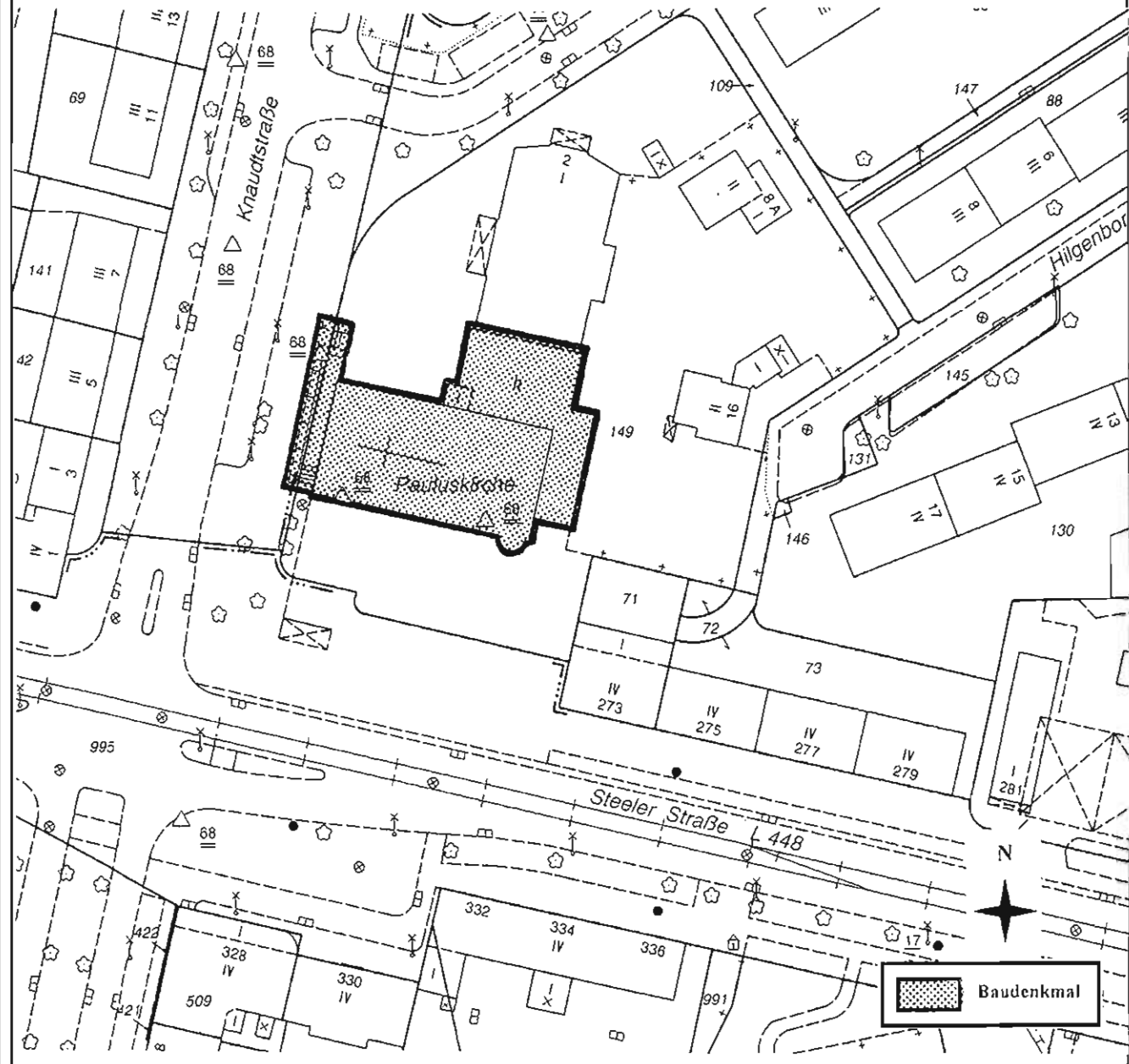
Planungs- und Baurecht

Hinweise auf Sachakten

Hinweise auf Inventare, Literatur,
Archivquellen etc.

Fortschreibungen

Lageplan



2. Baubeschreibung

Der Baukörper der Kirche, von rechteckigem Grundriss und als hoch aufragender, massiver Baublock parallel und leicht zurückgesetzt an der Steeler Straße gelegen, hat ein Flachdach und auf der Westseite einen kleinen Turm als Glockenträger, ausgezeichnet durch das sich darauf erhebende Kreuz. Bewusst als Lärmriegel, als Schutzschild gegen den Lärm des Großstadtverkehrs konzipiert, zeigen die Fassaden zur Steeler wie auch zur seitlichen Knaudtstraße wenige Öffnungen: An der Steeler Straße sind in fünf horizontalen Registern je vier kleine, quadratische Fensteröffnungen angeordnet, achsenmäßig gegeneinander verschoben, die den acht Achsen der inneren Betonstützkonstruktion entsprechen. Die durchgehende flache Wand der Südfassade wird lediglich durch die an der Südostecke zur Straße auskragende Halbrundwölbung der über die zwei unteren Geschosse reichenden Taufkapelle aufgelockert. Die Fassaden der Süd- und Westseite sind durchgehend mit Ruhrbruchstein verblendet, was die Massivität des als Bollwerk konzipierten Baus unterstreicht, und nur der querrrechteckige, in zwei vertikale Register unterteilte Glockenträger ist durch das in Kreuzform ausgebildete Wabengitter transparent gestaltet.

Der Zugang zur Kirche erfolgt im westlichen Bereich der Nordseite, über eine innere Vorhalle, von der aus drei Doppeltüren nach Osten den Zugang zum Innern gewähren und den direkten Blick auf die Altargestaltung freigeben. Der über dem Sockel mit Kircheneingang liegende Bereich der Nordfassade ist durch eine mittels Stützen in acht Achsen gegliederte, transparente Wand von Waben, wie auch am Glockenträger in Kreuzform ausgebildet, geschlossen. Im Erdgeschossbereich schließen in den drei östlichen Achsen eingeschossige Verbindungsbauten zum nördlich liegenden Gemeindezentrum an, die im zentralen Eingangsbereich von der Knaudtstraße her (mit einem Mosaik verziert) von einer Kuppel belichtet werden. Diese wird von dem bereits erwähnten Geusenengel mit Posaune bekrönt.



Das Innere der Kirche wird von der Altargestaltung mit dem dahinter liegenden vierteiligen Ostfenster dominiert, das jedoch in das Raster der sichtbaren Betonstützen integriert ist, die die statische Struktur der 8:4 Achsen ablesbar macht und auch in der Flachdecke, ihrerseits als Kassettendecke unterteilt, fortgeführt wird. Blickpunkt ist das in das Betonstützensystem eingebundene lateinische Kreuz mit den vier von Gottfried von Stockhausen mit der Offenbarung Gottes gestalteten Ostfenstern und dem zentralen Rundfenster im Kreuzungspunkt, das Lamm Gottes darstellend. Eine Verlängerung des kompositorisch wichtigen Halbbogens der Stockhausen'schen Darstellung tangiert die nördlich des Altars stehende Kanzel und auf der Südseite das Baptisterium mit dem Taufstein. Das Kreuzfenster in der Halbrundapsis der Taufkapelle zeigt das Motiv des krähenden Hahnes, von dem holländischen Maler Henk Schilling gestaltet. Ihm ist auch das Mosaik über dem Eingang zum Gemeindehaus zu verdanken (Noahs Hand greift die Taube). Der Altaraufsatz schließlich stammt von Ulrich Henn, der aus einem sechsarmigen Leuchter mit darüber bekrönendem Kruzifix besteht, wobei der Gekreuzigte nicht am Kreuz hängt, sondern sich darüber erhebt. Die Antependien an Altar und Kanzel wurden von Inger Gulbransson eigens für diesen Raum entworfen. Ebenfalls für diesen Raum wurde auch die auf der zweiten Westempore befindliche Orgel mit „spanischen Trompeten“ von Kirchenmusiker Siegfried Reda entworfen und von Orgelbaumeister Karl Schuke gebaut.

Das Gebäude der Neuen Pauluskirche ist sehr beeindruckend und überzeugend als Sakralraum konzipiert und vom Architekten, Denis Boniver, in diesem Sinne gestaltet worden. Die bewusst zurückhaltende Gestaltung der Innenwände – mit sichtbaren Betonstützen – wie auch die Lichtführung mittels sehr kleiner Südfenster (Straßenseite) und der Wabenwand an der Nordseite, die keine direkte Sonneneinstrahlung ermöglicht, zielen eindeutig auf die Hauptwirkung des Ostfensters als Bestandteil der Altargestaltung und damit der Hervorhebung des Sakralen, des Andachtsraumes. Es entsprach auch der Absicht, keinen der üblichen Mehrzweckbauten zu errichten, einen Gemeindefaal etwa, der für

Gottesdienst eigens hergerichtet werden muss. Bereits in der Ausschreibung für den Architektenwettbewerb war gefordert worden: „Die Kirche soll den Charakter der Anbetung zum Ausdruck bringen“ (vgl. Garduhn, S. 7). Die Räumlichkeiten für allgemeine Veranstaltungen der evang. Kirchengemeinde sind entsprechend in dem anschließenden Gemeindezentrum untergebracht.

Ob ein solch ausgesprochener Sakralbau zum Zeitpunkt seiner Errichtung noch zeitgemäß war und dem damaligen Verständnis von Glauben und Frömmigkeit gerecht werden konnte, wurde von der Gemeinde selbst dahingehend beantwortet, dass sie sowohl Orgel und Glocken, Altargestaltung und alle künstlerischen Werke durch erhebliche freiwillige Spenden finanziert hat.

3. Begründung des Denkmalwerts

3.a. Bedeutung für die Geschichte des Menschen/für Städte und Siedlungen

Die Neue Pauluskirche ist nicht allein baugeschichtlich ein bedeutendes Werk eines für den evang. Kirchenbau bedeutenden Architekten, sondern gleichzeitig ein Zeugnis für das Bedürfnis und die Tatkraft der zu Beginn der 1950er Jahre stark angewachsenen evangelischen Bevölkerung des Essener Stadtteils Huttrop, eine eigene Gemeinde zu gründen und unter erheblichen finanziellen Anstrengungen mit dem Bau der Kirche (und des Gemeindezentrums) die seelsorglichen wie die sozialen Bedürfnisse zu befriedigen. Der Bau der Kirche reiht sich gleichzeitig in die Wiederaufbauphase nach Kriegszerstörung ein und ist gerade von seiner bewusst sakralen Konzeption her von besonderer Bedeutung.

3. b. Erhaltung und Nutzung

3.b.1. aus baugeschichtlichen Gründen

Die architektonische Konzeption der Neuen Pauluskirche mit ihrem rechteckigen Grundriss und dem block- und bollwerkartigen Aufriss gehört zu

den wenigen im Zuge des Wiederaufbaus nach Kriegszerstörung in den 1950er Jahren allenthalben in Deutschland entstandenen Kirchengebäude von Rechteckgrundriss, sowohl katholischer als auch evangelischer Konfession. Zu erwähnen wären für den katholischen Kirchenbau die St. Annakirche in Düren (1951/52) oder die Hl. Familie (Planung von 1956), beide von Rudolf Schwarz, für den evangelischen die Matthäuskirche in Pforzheim (1952/53) von Egon Eiermann, eine Saalkirche von rechteckigem Grundriss und mit durchgehend in durchlöcherten Betonformsteinen aufgemauerten Wänden. Diese letzteren mögen bei der Gestaltung der Nordwand der Neuen Pauluskirche mit einem Einfluss gehabt haben, obwohl formal eindeutig weiter entwickelt.

Auch finden sich in der zeitgleichen Architektur von evang. Kirchen- und Gemeindehäusern Beispiele, wo im rechten Winkel an das Langhaus der Kirche ein Gemeindesaal ist, der zum Chor der Kirche zu öffnen ist, wie z.B. bei der Thomaskirche in Krefeld-Traar 1957 (Arch. F.G. Winter) oder der Pauluskirche in Bad Godesberg-Friesdorf 1960 (Arch. E. Fohrer). Diese Anordnung findet sich auch bei der Neuen Pauluskirche wieder, wo die ersten drei Achsen der Nordseite (Altarraum) von Doppeltüren eingenommen werden, die zum Gemeindesaal geöffnet werden können.

Die Neue Pauluskirche ist ein baugeschichtlich bedeutender Bau der 1950er Jahre und ein besonders gut erhaltenes Zeugnis der in diesem Zeitabschnitt bevorzugten und ausgeführten Raumprogramme im Kirchenbau, ausgeführt in den zeitgenössischen modernen Formen bzw. Materialien.

3.b.2. aus künstlerischen Gründen

Die Gestaltung des Innenraumes, insbesondere der östlichen Altarwand mit den Farbfenstern von Stockhausen und Henk Schilling oder die Altargestaltung von Ulrich Henn bilden zusammen mit den Antependien von Inger Gulbransson Kunstwerke von hohem Rang, die allesamt eigens für diesen Sakralraum entworfen und ausgeführt worden sind. Sie fügen sich darüber hinaus überaus harmonisch in den Gesamttraum ein, dessen zurückhaltende Gestaltung wie

auch die Lichtführung zum künstlerischen Gesamteindruck wesentlich beitragen.

3.b.3. aus städtebaulichen Gründen

Die Neue Pauluskirche ist absichtlich aus der Straßenflucht leicht zurück versetzt, wodurch sich ein kleiner Vorplatz bildet, der auf den Sakralbau hinweist. Innerhalb des Straßenraumes und -verlaufs ist die städtebauliche Wirkung des hoch aufragenden Baus dadurch zusätzlich unterstrichen.

3.b.4. aus ortsgeschichtlichen Gründen

Die Neue Pauluskirche mit dem ihr angeschlossenen Gemeindezentrum ist ein Zeugnis der gesellschaftspolitischen Entwicklung des Ortsteils Huttrop zu Beginn der 1950er Jahre.

4. Schlussfolgerung

Die evang. Neue Pauluskirche an der Steeler Straße in Essen – Huttrop ist ein Baudenkmal gemäß § 2 DSchG NW. Sie ist bedeutend für die Geschichte des Menschen, für Städte und Siedlungen, ihre Erhaltung liegt aus wissenschaftlichen, insbesondere baugeschichtlichen, künstlerischen, städtebaulichen und ortsgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.